

## **ERASMUS+ staff mobility Bericht von Daniel Otto**

In der ersten Woche des Juli 2015 erhielt ich durch das ERASMUS+ Förderprogramm der FernUniversität in Hagen die Möglichkeit, an einer einwöchigen *staff mobility* mit der *Universitat Oberta de Catalunya* (UOC) teilzunehmen.

Da ich im Rahmen meiner Tätigkeit für das Lehrgebiet Internationalen Politik und das Interdisziplinäre Fernstudium Umweltwissenschaften bereits einige internationale Projekte durchgeführt habe, sind mir die meisten Fernuniversitäten in Europa bekannt, beispielsweise die *UNED*, die *Open University* oder die *Universidade Aberta*. An der UOC interessiert mich vor allem das Konzept der reinen Online Lehre, ohne eine Form der Präsenz vor Ort in Barcelona. Bisher waren mir nur Fernuniversitäten bekannt, die, wie die FernUniversität in Hagen, mit einem *blended learning* Ansatz arbeiten.

Nach meiner Ankunft am Sonntag begann mein erster „Arbeitstag“, am darauffolgenden Montag an der Fakultät für Recht und Politische Wissenschaften, dem ich zugeteilt worden war. Während sich die meisten Gebäude der Universität nahe der Stadtmitte befinden, wurde die Fakultät für Recht und Politische Wissenschaften aus Kostengründen nach Castelldefels verlegt, das ungefähr in einer halbe Stunde mit der Bahn von Barcelona zu erreichen ist. Während die Gebäude neu und modern sind, fiel mir sogleich die Ähnlichkeit zur FernUniversität auf: ein nahezu leerer Campus. Nachdem ich mich meiner Betreuerin und den anderen Mitarbeiter/innen kurz vorgestellt hatte, hielt ich sogleich die bereits zuvor mit einer Betreuerin abgesprochene Präsentation über das Lehrmodell der FernUniversität. Obwohl mitten in der Prüfungsphase, erschienen ein Dutzend Teilnehmende, um sich mit mir über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Universitäten auszutauschen. Interessant war für mich, dass sich die Universität weitestgehend aus Gebühren finanziert und daher gezwungen ist, sich für die Studierenden attraktiv zu halten, diese Situation hat sich besonders durch die Folgen der Finanzkrise verstärkt. Die Möglichkeit, das gesamte Studium online durchführen zu können, empfand ich als interessantestes Charakteristikum der UOC. Selbst die Disputation der Studierenden kommt mittels eines Videoverfahrens ohne jegliche Präsenz aus. Dieses ausschließliche Online-Studium sorgt für eine hohe Zahl ausländischer Studierender an der UOC aus allen Teilen der Welt, besonders aber Lateinamerika.

Nachmittags thematisierte ich in meinem Fachvortrag die aktuellen internationalen Klimaverhandlungen aus Sicht der Theorien der Internationalen Beziehungen. Obwohl fachlich heterogen, identifizierten meine katalanischen Kollegen/innen und ich gemeinsame Herausforderungen bei der Wissensvermittlung an die Studierenden. Besonders die Vermittlung theoretischen und methodischen Wissens gestaltet sich an beiden Universitäten als schwierig, vielen Studierenden fehlt besonders das für eine Abschlussarbeit nötige Handwerkszeug.

Die nächsten Tage nutze ich, um beim *International Office* mehr über die UOC zu erfahren. Die UOC ist eine vergleichsweise junge Universität, gegründet 1988, deren Studierendenzahlen aber seit der Jahrtausendwende stark gestiegen sind. Sie versteht sich auch als katalanisches Gegenmodell zur UNED, die mit der FernUniversität zu vergleichen ist. Im Gegensatz zur FernUniversität bietet die UOC eine Reihe rein

englischsprachiger Studiengänge an, verlangt dafür aber weitaus höhere Gebühren als die FernUniversität.

Am Donnerstag und Freitag nahm ich an der internationalen Jahreskonferenz der Fakultät zum Thema Datensicherheit teil. Bemerkenswert war für mich, dass diese Konferenz größtenteils auf Spanisch mit Übersetzern durchgeführt wurde.

Insgesamt fällt mein Fazit zur *staff mobility* sehr positiv aus. Ich bekam die Möglichkeit, eine andere Fernuniversität aus der Innenperspektive kennenzulernen. Der Austausch mit den Mitarbeiter/innen ließ mich einige Unterschiede, aber auch sehr viele Gemeinsamkeiten erkennen. Interessant fand ich auch den Austausch über die Perspektiven Wissenschaftlicher Mitarbeiter/innen in Spanien und Deutschland.

Ein großer Gewinn war es für mich darüber hinaus, Barcelona aus einer nicht-touristischen Perspektive kennenzulernen. Da ich über Airbnb bei verschiedenen sehr netten und hilfsbereiten spanischen Pärchen und Familien wohnte, bekam ich ein vertieftes Verständnis für die momentane Situation und das Lebensgefühl der Stadt.